

Horst Schreiber/Irmgard Bibermann (Hg.)

# Schule in 70 Jahre Abendgymnasium Innsbruck Bewegung



StudienVerlag



Horst Schreiber/Irmgard Bibermann (Hg.)

Schule in Bewegung

70 Jahre Abendgymnasium Innsbruck

Erwachsene lernen  
Schriftenreihe des Abendgymnasiums Innsbruck

herausgegeben von  
Irmgard Bibermann und Horst Schreiber

Band 4

Horst Schreiber/Irmgard Bibermann (Hg.)

# Schule in Bewegung

70 Jahre Abendgymnasium Innsbruck

StudienVerlag

Innsbruck

Wien

Bozen



© 2015 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck

E-Mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at)

Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

ISBN 978-3-7065-5759-7

Buchgestaltung nach Entwürfen von Kurt Höretzeder

Satz: Studienverlag/Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig

Umschlag: hoeretzeder grafische gestaltung, Scheffau/Tirol

Coverfoto: Umut Güngördü; © Abendgymnasium Innsbruck

Dieses Buch erhalten Sie auch in gedruckter Form mit hochwertiger Ausstattung in Ihrer Buchhandlung oder direkt unter [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)



## 70 Jahre Abendgymnasium Innsbruck

„Schule in Bewegung“ – so lautet der treffende Titel der vorliegenden Jubiläums-Festschrift des Abendgymnasiums Innsbruck. Seit ihrer Gründung im geschichtsträchtigen Jahr 1945 zeichnet sich die Schule durch stete Weiterentwicklung, Modernisierung und Ausbau des Bildungsangebots aus. Vor allem jedoch bewegt das einzige Abendgymnasium Tirols seit 70 Jahren nachhaltig und entscheidend das Leben seiner Studierenden und Maturant/innen.

Als Schule des zweiten Bildungswegs bietet das Abendgymnasium Innsbruck Menschen aller sozialer Schichten ein Sprungbrett für persönliche und berufliche Weiterentwicklung. Es eröffnet Bildungsbenachteiligten neue Perspektiven und bietet seinen Studierenden ein Umfeld, das neben Lernerfahrungen vor allem auch soziale Kompetenzen in den Mittelpunkt stellt.

Neben Schulabbrecher/innen, jungen Müttern und Menschen, die einen zweiten Berufsstart planen, erhalten in Innsbruck auch zunehmend Flüchtlinge und Migrant/innen die wichtige Möglichkeit, eine höhere Allgemeinbildung zu erlangen und damit ihre beruflichen Chancen deutlich zu verbessern. Damit leistet das Abendgymnasium einen essenziellen Beitrag zu Integrationsprozessen und dem Dialog unterschiedlicher Kulturen.

Ich gratuliere dem Abendgymnasium Innsbruck ganz herzlich zu 70 Jahren herausragender Arbeit und bedanke mich bei der Direktion, dem Lehrer/innenkollegium, den Studierenden und allen Verantwortlichen für ihren wichtigen Beitrag zur österreichischen Bildungslandschaft.

Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg für die Zukunft!

Gabriele Heinisch-Hosek  
Bundesministerin für Bildung und Frauen



© Land Tirol, Aichner

„Erwachsene lernen“, der Titel der Schriftenreihe des Abendgymnasiums Innsbruck, in der die Publikation „Schule in Bewegung“ als Band 4 erscheint, charakterisiert in treffender Weise das Wesentliche dieser besonderen Schule.

Schon allein der Umfang des Bandes veranschaulicht, von welcher Vielfalt das einzige Abendgymnasium in Tirol geprägt ist. Mehr noch als durch den Umfang lässt sich diese Vielfalt jedoch am inhaltlichen Reichtum messen. Ein aufmerksamer Blick in das Inhaltverzeichnis zeigt, dass – obzwar mit einem Alter von sieben Dezenien schon in die Jahre gekommen – das Abendgymnasium keineswegs eine altmodische Einrichtung ist. Drei Beispiele mögen dies verdeutlichen: Seit 20 Jahren wird mit Hilfe der modernen, neuen Medien ein Fernstudium angeboten, das vielen Studierenden, die nicht in unmittelbarer Nähe leben, das Beschreiten des zweiten Bildungsweges erleichtert. Die Beschäftigung mit Kunst und das Angebot, durch „Darstellendes Spiel“ Möglichkeiten emotionaler und ästhetischer Fähigkeiten zu erarbeiten und auszuloten, sind wertvolle Beiträge zur Entwicklung und Stärkung von Kreativität. Die Pflege einer „reflektierten Erinnerungskultur“ und die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust im Rahmen von [erinnern.at](http://erinnern.at) zeugt von dem Bewusstsein und dem Willen, die Gräueltaten aus der Zeit vor der Gründung der Schule nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Diese Beispiele spiegeln gemeinsam mit den übrigen Aktivitäten des Abendgymnasiums sein weites Spektrum wider und sind auch Ausdruck des lebenslangen Lernens, das in unserer Gesellschaft immer größere Bedeutung erlangt.

Wer neben der Ausübung eines Berufes seine „Freizeit“ nützt, um die Reifeprüfung nachzuholen und die Hochschulreife zu erwerben, ist ein lebendes Beispiel für den Willen, auch im Erwachsenenalter dem Lernen einen hohen Stellenwert einzuräumen. Ich wünsche den Studierenden, dass sie sich diese Bereitschaft auch in den Jahren und Jahrzehnten nach der Reifeprüfung bewahren, und gratuliere ihnen zu dem Einsatz und zu den Leistungen, die sie durch den Besuch des Abendgymnasiums demonstrieren.

Allen Verantwortlichen der Schule danke ich sehr herzlich für ihr bisheriges Engagement und wünsche ihnen alles Gute und viel Erfolg beim Weiterführen der Vielfalt, die das Abendgymnasium verkörpert, und der ganzen Schulgemeinschaft wünsche ich ebenso herzlich frohe Feststimmung beim Begehen des Jubiläums.



LR Dr. Beate Palfrader

Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates für Tirol





## Tirols einziges Abendgymnasium feiert Geburtstag

Das Jahr 1945 war durch eine Vielzahl von Ereignissen geprägt: Mit dem Kriegsende in Österreich begann der Wiederaufbau unserer Nation und die Aufarbeitung der Kriegsgeschichte. Die beiden Musiklegenden Eric Clapton und Rod Stewart erblickten das Licht der Welt und die UN-Charta trat in Kraft. Ebenfalls genau vor 70 Jahren wurde das Abendgymnasium in Innsbruck gegründet. Zu diesem runden Geburtstag gratuliere ich im Namen der Stadt Innsbruck herzlich!

Seit nunmehr 70 Jahren haben Berufstätige im einzigen Abendgymnasium in Tirol die Möglichkeit, den AHS-Abschluss nachzuholen. Bildung wird in der Tiroler Landeshauptstadt groß geschrieben und auf eine facettenreiche Bildungslandschaft wird Wert gelegt. Und genau diese ist vorhanden: Volksschulen, Neue Mittelschulen, Gymnasien, Sonderschulen, eine Polytechnische Schule, Berufsbildende höhere Schulen, Universitäten und Fachhochschulen zählen neben dem Abendgymnasium dazu. Ein Überblick über das Bildungsangebot in der Stadt macht mich als Bürgermeisterin der Tiroler Landeshauptstadt stolz.

Das Abendgymnasium nimmt in dieser Landschaft eine besondere Stellung ein: Erwachsene Leute beschließen ganz bewusst, die AHS-Matura nachzuholen. Genau dafür sind sie in der Einrichtung am Adolf-Pichler-Platz richtig. Neben einer fundierten Ausbildung der SchülerInnen werden Werte wie Menschlichkeit, Gemeinschaft und Verantwortung groß geschrieben. Außerdem findet sich im Leitbild des Abendgymnasiums die Forderung nach Freude an der Bildung, an Leistung und an einem Ziel wieder. Diese Freude ist essentiell. Die SchülerInnen des Abendgymnasiums nehmen einiges in Kauf, um das Ziel „AHS-Matura“ zu erreichen. Abends, nach der Arbeit oder der Versorgung der Familien, werden die Schulbücher gewälzt. Während dieser Ausbildung heißt es verzichten – auf Freizeit, Abende auf der Couch oder das eine oder andere Feierabendbier.

Ich möchte an dieser Stelle einerseits allen AbsolventInnen und aktuellen Studierenden des Abendgymnasiums meinen Respekt für ihr Engagement, ihren Willen und ihre Lernmotivation aussprechen. Auf der anderen Seite gilt es den Schulverantwortlichen zu danken: Ohne Ihren persönlichen Einsatz und Ihre Arbeit wäre es heuer nicht möglich, das 70-jährige Jubiläum zu begehen. Über Jahrzehnte ist es gelungen, eine Schule mit einem Bildungskonzept, das auf den Wandel in der Gesellschaft und im Bildungsbereich antwortet, in Innsbruck zu etablieren.

Mit diesem Buch wurde die Geschichte des Gymnasiums anschaulich aufbereitet. Ich wünsche allen LeserInnen interessante Schmökерstunden.

Mag.<sup>a</sup> Christine Oppitz-Plörer

Bürgermeisterin der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck



Lebenslanges Lernen, Durchlässigkeit unseres Bildungssystems, Zugang zu weiterführender Bildung für alle, die sich weiter qualifizieren möchten, Integration von Migrantinnen und Migranten und Flüchtlingen durch Bildung – das sind einige der Schlagworte unserer Zeit, die wir immer wieder in den Medien und in Bildungsdebatten lesen und hören können.

Das Abendgymnasium Innsbruck erfüllt seit nunmehr 70 Jahren eben diesen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Auftrag mit größtem Einsatz aller an der Schule Tätigen, der Direktion und der Lehrpersonen.

Die Verwendung der digitalen Kommunikationsmedien, wie z. B. der Einsatz von Moodle, ist eine Selbstverständlichkeit im Schulalltag, sowohl für Lehrpersonen als auch für Studierende.

Das Angebot des Fernstudiums eröffnet vielen berufstätigen Studierenden die Möglichkeit, die Matura abzulegen, und so vielleicht bessere Chancen und mehr Optionen im Berufsleben zu haben, auch wenn sie nicht jeden Abend zum Schulbesuch nach Innsbruck fahren können.

Die Einrichtung der Externistenprüfungskommission am Abendgymnasium in Innsbruck ist ein weiterer Baustein im Angebot, der vielen eine bessere Qualifikation und einen höheren Bildungsabschluss ermöglicht oder auch die Möglichkeit bietet, notwendige Einzelprüfungen abzulegen.

Die Berufsreifeprüfung ist eine zusätzliche Option im Angebot des Abendgymnasiums, damit sich Berufstätige weiterqualifizieren können, um so erweiterte Perspektiven und Chancen am Arbeitsmarkt zu haben.

Es geht aber im Angebot des Abendgymnasiums nicht zielgerichtet nur darum, den Studierenden die Möglichkeit der Reifeprüfung anzubieten, um bessere berufliche Chancen zu haben. Ein besonderer Wert und Fokus wird darauf gelegt, dass die Studierenden viele Basiskompetenzen und eine breite Allgemeinbildung erwerben können, ein Angebot, das sehr geschätzt wird, was besonders sichtbar wird, wenn man die Freude der Kandidatinnen und Kandidaten nach erfolgreich abgelegten Prüfungen miterleben kann.

Das erwachsenengerechte Angebot im Lernen und Lehren, das ein hohes Maß an Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Studierenden erfordert, und die vollständige Modularisierung, die eine große Herausforderung für die Organisation und Verwaltung in der Schule bedeutet, ermöglichen es allen Studierenden, das jeweils individuell angepasste Angebot zu erhalten und den individuell möglichen Bildungsweg gehen zu können.

Ich gratuliere der Schulgemeinschaft am Abendgymnasium für Berufstätige, Frau Direktorin OStR. Prof. Mag. Karin Eliskases, allen Lehrpersonen, allen Studierenden und allen nicht im Lehrberuf am Abendgymnasium Tätigen zum 70-jährigen Bestehen dieser wichtigen und unverzichtbaren Bildungseinrichtung und ich wünsche mir, dass weiterhin mit so viel Einsatz, Engagement und Freude gelehrt und gelernt wird im Sinne der Studierenden, des lebenslangen Lernens und der Möglichkeiten, auf unterschiedlichen Wegen und zu unterschiedlichen Zeiten Bildung zu erwerben und zu erweitern.

Prof. Mag. Adolfine Gschließer  
Landesschulinspektorin



Die Mitbegründung des Abendgymnasiums durch die Arbeiterkammer Tirol vor 70 Jahren hat die berufsbegleitende Weiterbildung und das lebenslange Lernen in unserem Land auf völlig neue Beine gestellt. Auf Basis dieser Idee sind im Laufe der Jahrzehnte zahlreiche weitere berufsbegleitende Ausbildungsprogramme ins Leben gerufen worden.

Jeder Mensch braucht eine zweite und dritte Chance im Leben, insbesondere dann, wenn es um das berufliche Weiterkommen geht. Höhere Bildung darf auch nicht vom Einkommen oder von der Herkunft der Eltern abhängen. Diese Forderung der AK Tirol hat sich gerade beim Abendgymnasium für viele Absolventinnen und Absolventen bewahrheitet.

Als wesentlichem Mitbegründer im Jahre 1945 war der Arbeiterkammer Tirol bereits damals die Wichtigkeit der Weiterbildung für die Erwerbstätigen bewusst. Hervorragende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik konnten neben ihrem angestammten Beruf die Reifeprüfung in der Arbeitermittelschule bzw. im Abendgymnasium absolvieren und sich für ihre Aufgaben höher qualifizieren.

Von der Arbeitermittelschule zum Abendgymnasium sind inzwischen 70 Jahre vergangen. Siebzig Jahre, in der sich die Arbeitswelt, aber auch die Gesellschaft radikal verändert haben.

Wir wünschen diesem so erfolgreichen Modell noch viele weitere Jahre. Denn im Abendgymnasium hat jeder die Chance, die Matura zu absolvieren. Der Zugang zur Bildung ist ein Menschenrecht und muss für alle offen sein. In diesem Sinne wird die AK Tirol alle Maßnahmen unterstützen, um allen Menschen den freien Zugang, vor allem zur Höherqualifizierung, zu ermöglichen.

Erwin Zangerl  
AK-Präsident



Der ÖGB Tirol und sein damaliger Vorsitzende Karl Knechtelsdorfer waren unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gemeinsam mit der AK Tirol Mitbegründer des Vereins Volkshochschule, aus dem noch 1945 die Innsbrucker „Arbeitermittelschule“ und das spätere Abendgymnasium hervorging. Das erklärte Ziel der Gründer der Innsbrucker Arbeitermittelschule war es, eine Einrichtung zu schaffen, mit der sogenannte „bildungsferne“ Schichten in Tirol zu einer Matura kommen konnten. Bildung war damals fast ausschließlich Kindern einkommensstarker Eltern vorbehalten. Arbeiterkinder waren aufgrund der schlechten finanziellen Lage ihrer Eltern vom Bildungssystem ausgeschlossen. Zu dieser Zeit war ein zweiter Bildungsweg nicht vorhanden.

Der Impuls für die Gründung der Arbeitermittelschule stammte aus den 1920er Jahren. Der damalige Landtagsabgeordnete Josef Prantl kämpfte bereits 1929 im Tiroler Landtag für eine solche Einrichtung. Alle sollten bildungstechnisch das nachholen, was ihnen in ihrer Kindheit versagt wurde. Er war sich auch sicher, dass der Bedarf für ein solches Angebot groß war. Die Gründung der Arbeitermittelschule scheiterte aber an den unüberwindbaren ideologischen Differenzen zwischen den politischen Lagern. Erst vor 70 Jahren konnte dafür in Tirol der politische Konsens gefunden werden.

Für den ÖGB Tirol, der heuer selbst sein 70-jähriges Bestehen gefeiert hat, war und ist die Schaffung eines barrierefreien Zugangs zu Bildung und Qualifikation eine der zentralen Forderungen, gerade in wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten am heimischen Arbeitsmarkt. So ist der freie Zugang zur Bildung ein wichtiges Kennzeichen für eine sozial gerechte und dynamische Gesellschaft. Bildung und Qualifikation eröffnen den Menschen die Möglichkeit zu beruflichem, gesellschaftlichem und sozialem Aufstieg. Besonders arbeitende Menschen brauchen einen kostenlosen Zugang zu einem zweiten Bildungsweg, zu einer zweiten Chance.

Als ÖGB-Vorsitzender darf ich meine Hochachtung vor jenen zum Ausdruck bringen, die sich der Aufgabe, der Herausforderung und der großen Anstrengung stellen, am Tag zu arbeiten und am Abend die Schulbank zu drücken. Sie haben jedes Recht auf großzügige Unterstützung, auf gezielte Förderung und uneingeschränkte gesellschaftliche Anerkennung. Mein Dank gilt jenen Lehrpersonen und FörderInnen des Innsbrucker Abendgymnasiums, die sich mit viel Wissen, Engagement und Fingerspitzengefühl für diese Einrichtung starkmachen.

Otto Leist, Tiroler ÖGB-Landesvorsitzender



# Inhalt

Vorwort	19
---------	----

## Geschichte und Gegenwart

<i>Horst Schreiber</i>	
70 Jahre Abendgymnasium Innsbruck 1945–2015	23
<i>Gerhard Brandhofer</i>	
Gemeinsam statt einsam	
Die Arbeitsgemeinschaft der Abendgymnasien	59
<i>Michael Bürkle</i>	
Maturastudium im Modulsystem	
Wie ermöglicht man „individuelle Bildungslaufbahnen“?	97
<i>Elfi Hofstädter</i>	
Schilf mit Nachtigall	103

## Besondere schulische Angebote

<i>Birgit Neuner-Mühlböck</i>	
Beruf und Bildung unter einen Hut bringen!	
Matura im „Fernstudium mit Sozialphasen“	111
<i>Karin Eliskases</i>	
Schulabbruch! Was dann?	
Eine neue Perspektive im Einstiegssemester am	
Abendgymnasium Innsbruck	123
<i>Irmgard Bibermann</i>	
Lern-, Präsentations- und Kommunikationstechniken (LPK)	
„Man arbeitet mit den anderen, aber vor allem an sich selbst“	131
<i>Alpay Tunçer</i>	
Spracherwerb in der Migration – die Rolle der Muttersprache	139
<i>Margaretha Scheiber</i>	
Das Projekt „Schulmediation am Abendgymnasium“	
Wenn zwei sich streiten ... brauchen sie	
(noch lange k)eine Mediation	143
<i>Kurt Benkovic</i>	
Die ExternistInnenkommission am Gymnasium für	
Berufstätige Innsbruck	147



<i>Irmgard Bibermann</i>	
_erinnern. at_ am Abendgymnasium Innsbruck	
Für eine reflektierte Erinnerungskultur	149

## Studierende am Abendgymnasium Innsbruck

<i>Irmgard Bibermann</i>	
Verena Bergmann: Erste Schätzmeisterin Österreichs	
„Die Matura war mein großes Ziel, das Erleben von	
Gemeinschaft ein unerwartetes Geschenk“	159
<i>Horst Schreiber</i>	
Ibrahim Cissé und Ibrahim Asalya	
Von Mali und dem Gazastreifen nach Tirol	165
<i>Horst Schreiber</i>	
Rebecca Heinrich	
Auf dem Weg zur Selbstbestimmung	173
<i>Irmgard Bibermann</i>	
Louis und Mario Fahmi: Ein koptisches Brüderpaar mit Wurzeln in	
Ägypten	
„Religion ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens“	181
<i>Horst Schreiber</i>	
Drejsidon Kakruki	
„Ich fühle mich als Mensch und nicht als Mitglied einer Nation“	189
<i>Horst Schreiber</i>	
Kübra Mihmat	
„Ich will nicht, dass Menschen ohne Hoffnung leben:	
Hoffnung gibt es immer“	197

## Lehren am Abendgymnasium

<i>Horst Schreiber</i>	
Abendgymnasium Innsbruck: Für eine Schule	
der Freiheit und Selbstbestimmung	209
<i>Hansjörg Manzl</i>	
Gemeinsam mit dem Abendgymnasium älter werden	221
<i>Alexandra Ladner-Zangerl</i>	
Die Prüfung	229
<i>Anja Vergeiner</i>	
Batwoman – oder die langsame Entwicklung zum Nachtmenschen?	235

<i>Lukas Bittner</i>	
Naturwissenschaftlicher Unterricht als Hilfestellung, um sich aus den Fängen der Esoterik zu befreien	241
<i>LehrerInnen und Mitarbeiterinnen am Abendgymnasium Innsbruck</i>	
Eine Bildergalerie	245

## Absolventinnen und Absolventen

<i>Irmgard Bibermann</i>	
Christof Heinz	
„Mit dem Besuch des Abendgymnasiums begann für mich ein neues Leben“	253
<i>Irmgard Bibermann</i>	
Monika Liengitz	
„Das Theaterspielen am Abendgymnasium hat mir die Tür zu einer wunderbaren Welt geöffnet“	259
<i>Markus Koschuh</i>	
Ich brauchte die Matura nicht	267
<i>Irmgard Bibermann</i>	
Aygül Berivan Aslan: Abgeordnete zum Nationalrat	
„Meine Politik ist meine Ehre“	273

## Kunst und Kultur

<i>Klemens Wolf</i>	
Kunst kommt nicht von „Können“, sondern von „Beginnen“	281
<i>Kunigunde Craggs</i>	
MUSIK UND TANZ – und du wirst GANZ	287
<i>Irmgard Bibermann</i>	
30 Jahre Darstellendes Spiel am Abendgymnasium Innsbruck	
Theater als Lern- und Experimentierfeld für die Entfaltung persönlicher und sozialer Kompetenzen	297

## Das Abendgymnasium statistisch und in Bildern

*Michael Bürkle*

„... eine ganz nett große Schule“

Das Abendgymnasium Innsbruck in aktuellen Zahlen

315

*Michaela Kogler-Lang*

Öffentlichkeitsarbeit am Abendgymnasium

321

*Annegret Scheuringer*

Feste – Feiern – Projekte: Ein Fotobericht

327

# Vorwort

70 Jahre Abendgymnasium Innsbruck – dieses Jubiläum ist Anlass, einen weiteren Band der Schriftenreihe der Schule herauszubringen. Darin werden der Unterricht, die Ergebnisse von Schulentwicklung und die Erfahrungen von Studierenden und AbiturientInnen beleuchtet. Eine umfangreiche geschichtliche Abhandlung von 1945 bis 2005 über das Abendgymnasium Innsbruck liegt im Band 3 vor.<sup>1</sup> Obwohl der Fokus im aktuellen Band auf den letzten Jahren liegt, sind an den Beginn zwei Beiträge gestellt, die Längsschnitte bieten: einmal eine Kurzfassung von der Gründung der Schule bis in die Gegenwart, einmal eine Darstellung von 25 Jahren Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Abendgymnasien Österreichs.

Der in sieben Abschnitte gegliederte Band 4 lässt Studierende, AbiturientInnen und LehrerInnen zu Wort kommen. Daraus entsteht ein Bildungsdiskurs über das Abendgymnasium Innsbruck, an dem bisher 3.000 Menschen maturiert haben. Die Charakteristika dieser Bildungseinrichtung sind schnell umrissen: eine Schule des zweiten Bildungswegs mit offenem Zugang für Menschen aller sozialer Schichten, offiziell Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium für Berufstätige genannt, mit derzeit 700 Studierenden.

Mittlerweile bieten Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung manchmal einen schnelleren Zugang zu Fachhochschulen und Universitäten als das Abendgymnasium. Warum sich die sieben österreichischen Abendgymnasien mit knapp 5.000 Studierenden trotzdem noch immer großer Beliebtheit erfreuen, hat wohl mit den spezifischen Merkmalen dieser Schulen zu tun. Sie bieten Bildungsbenachteiligten eine echte Chance und bekennen sich zu permanenter Weiterentwicklung, zu erwachsenengerechtem Lehren und Lernen und zu interkultureller Begegnung. Die Abendgymnasien vermitteln nicht nur die Lerninhalte einer allgemeinbildenden höheren Schule, sondern öffnen auch Lernräume für die Entfaltung der Persönlichkeit und verstehen Lernen als Chance für die Reflexion der eigenen Lebensgestaltung.

Mehrere Beiträge sprechen den Veränderungsprozess infolge der Modularisierung an, der im Titel des vorliegenden Buches zum Ausdruck kommt: „Schule in Bewegung“. Das Modulsystem lässt individuellere Wege zum Bildungsziel zu, bringt größere Flexibilität im schulischen Angebot und bewirkt eine starke Zunahme von vorgezogenen Teilreifeprüfungen.

Innerhalb dieser neuen schulischen Struktur finden sich spezielle Angebote für vollberufstätige, bildungsinteressierte Menschen, für Bildungsbenachteiligte, für EinsteigerInnen aus Tagesschulen. Der Abschnitt „Besondere schulische Angebote“ bietet einen Einblick in das „Fernstudium mit Sozialphasen“ und die dafür geltenden Qualitätsstandards. Es werden die sogenannten „Einstiegssemester“ und die Bedeutung des Faches „Lern-, Präsentations- und Kommunikationstechniken“ für die Studieneingangsphase vorgestellt. Im Abschnitt „Lehren am Abendgymnasium“ können die LeserInnen Gedanken über die Vereinbarkeit von schulischer Ausbildung und

Beruf und über Formen der Leistungsbeurteilung verfolgen. Sie werden zu einem tieferen Verständnis von Lehren und Lernen geführt, dessen Ziel es ist, nicht nur Selbstfindung zu fördern, sondern auch die Bereitschaft, mitzuwirken an der Veränderung unbefriedigender gesellschaftlicher Verhältnisse. Manche Gedanken werden überraschen, andere vielleicht auf kritische Resonanz treffen.

In den Beiträgen von AbiturientInnen steht das Abendgymnasium Innsbruck als Schule der zweiten Chance auf dem Prüfstand. Die erfolgreichen AbsolventInnen vergewissern sich, welche Bedeutung der Besuch des Abendgymnasiums für sie hat, welche Erfahrungen sie in der Begegnung mit Lehrenden im Unterricht, aber auch darüber hinaus, machten. Sie reflektieren, wie sich die Lernerfahrungen aus dem Fachunterricht oder den Angeboten von Theater, Tanz und Musik auf ihre persönliche Entwicklung auswirkten. Über die Erfahrung von Gemeinschaft wird erzählt – gleich welcher Kultur oder Religion man angehört. So hält man durch, auch wenn man glaubt, Schulbesuch und Beruf kaum mehr vereinbaren zu können. Nach Lektüre dieser Beiträge erscheint die existentielle Situation von „AbendschülerInnen“ vielleicht in einem neuen Licht.

Unter unseren Studierenden sind zunehmend auch Menschen, die aus Kriegsgebieten kommen und Teil der Schulgemeinschaft werden. Dies spiegelt sich deutlich in der Auswahl der Beiträge von Studierenden und AbiturientInnen. So bietet das Abendgymnasium Innsbruck nicht nur Menschen aus allen sozialen Schichten eine neue Chance, sondern wirkt auch mit an Prozessen zur Integration und politischen Partizipation.

Wenn in einer künftigen Festschrift in ein oder zwei Jahrzehnten nicht mehr hervorgehoben wird, dass ein Fünftel der AbiturientInnen MigrantInnen sind und Flüchtlinge in zunehmender Zahl das Abendgymnasium besuchen – wenn das als völlig normal angesehen wird –, ist das „Integrationsprojekt Abendgymnasium“, wie es in einem Beitrag genannt wird, einen Schritt weitergekommen. Hoffen wir darauf!

Die österreichischen Abendgymnasien haben bewiesen, dass sie ein wichtiger und integrativer Teil der Bildungslandschaft sind. Ihr Bestreben muss sein, in Bewegung zu bleiben und weiterhin erfolgreiche und nachhaltige Entwicklungs- und Kulturarbeit zu leisten.

Karin Eliskases  
Direktorin

# Geschichte und Gegenwart



*Karl Fink (Foto Monika Fink)*



*Gerhard Brandhofer (Foto Privatarchiv Gerhard Brandhofer)*



*Karin Eliskases (Foto Sepp Hofer)*



*Margaretha und Karl Fink (Foto Privatarchiv Gerhard Brandhofer)*

Horst Schreiber

70 Jahre Abendgymnasium Innsbruck 1945–2015

## Die Arbeitermittelschule Innsbruck – eine Gründung von Gewerkschaft und Arbeiterkammer

„Es ist einfach absurd, daß ich lebe und er sterben mußte!“, schrieb im März 1947 Fanny Kaspar an Landesschulinspektor Manfred Mumelter, als ihr Mann Leo bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Leo Kaspar war ein Universalgelehrter bürgerlicher Herkunft, der sich der sozialdemokratischen Idee verschrieben hatte, den unteren Klassen den Weg zu höherer Bildung frei zu machen. Jahrelang hatte er unter der Terrorherrschaft des Nationalsozialismus zu leiden gehabt, eine verheißungsvolle Karriere aufgegeben und Zwangsarbeit verrichtet, um seine Frau zu schützen. Er war nicht bereit, sich von ihr scheiden zu lassen, nur weil sie Jüdin war. Leo Kaspar war 1945 einer der Gründungsväter der Volkshochschule und der Arbeitermittelschule Innsbruck, deren erster Direktor er wurde.

Funktionäre des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) und der Arbeiterkammer (AK) Tirol hatten kurz nach Kriegsende die Volkshochschule in Innsbruck ins Leben gerufen; eines ihrer Ziele war es, eine Arbeitermittelschule mit Abendunterricht und dem Lehrplan einer Mittelschule zu gründen. Im November 1945 wurde der Unterricht mit drei Klassen eröffnet. Er fand in einem Raum der Arbeiterkammer und in zwei Klassenzimmern der Bundesrealschule am Adolf-Pichler-Platz statt. Im September 1946 erfolgte der Wechsel ins heutige Akademische Gymnasium. Von den 239 InteressentInnen, die sich gemeldet hatten, blieben am Ende des ersten Schuljahres 84 über.<sup>2</sup>

### Karl Fink: Der Pionier

Zunächst kämpfte die neue Schule darum, das Öffentlichkeitsrecht zu erhalten, vor allem aber sollte eines Tages die Republik Österreich Träger der Arbeitermittelschule sein. Karl Fink, der im März 1947 die Nachfolge des tödlich verunglückten Leo Kaspar als Direktor antrat, war jener Mann, unter dem der Aufbau der Schule zu einer anerkannten Bildungseinrichtung gelang. Die Probleme, die er zu überwinden hatte, waren schier unendlich.

### Schikanen des Landesschulrats

Der Landesschulrat war nach dem Zweiten Weltkrieg vom Geist des autoritären „Ständestaates“ durchdrungen, auch der Nationalsozialismus hatte seine Spuren



hinterlassen. Die Behörde überwachte die Entwicklung an der Schule äußerst streng und gab unzählige Anordnungen für die innere Ausgestaltung, die einem elitären Bildungsverständnis verpflichtet waren. Die Anzahl der MaturantInnen sollte eng begrenzt bleiben. Zum einen, weil in jeder Alterskohorte nur ein kleiner Prozentsatz Jugendlicher die geistigen Voraussetzungen mitbringe, ein Maturaniveau zu erreichen. Zum anderen befürchtete der Landesschulrat das Entstehen eines Bildungsproletariats. Auf Anweisung von Landesschulinspektor Mumelter wurde an der Arbeitermittelschule ein rigides Kontrollsystem mit unzähligen Prüfungen etabliert. 1947/48 gab es daher nur mehr 60 Studierende an der Arbeitermittelschule. Die AbsolventInnen des ersten Maturajahrgangs erfuhren wenige Wochen vor ihrem Prüfungstermin, dass sie antreten konnten. Das Unterrichtsministerium gewährte der Schule erst im letzten Moment das Öffentlichkeitsrecht, und dies nur befristet auf zwei Jahre. Der Landesschulinspektor setzte Direktor Fink, den Lehrkörper und vor allem die Studierenden noch mehr unter Druck, indem er die Befürwortung einer Verlängerung des Öffentlichkeitsrechts abhängig machte von den Leistungen bei der Reifeprüfung unter seinem Vorsitz. Von elf Kandidaten und zwei Kandidatinnen maturierten 1949 zwei mit Auszeichnung, zehn mit Erfolg und nur ein Kandidat musste für zweieinhalb Monate zurückgestellt werden. Mit 24. Jänner 1950 erhielt die Innsbrucker Arbeitermittelschule schließlich das Öffentlichkeitsrecht und damit das Recht auf Abhaltung der Reifeprüfung auf Dauer.

Die Arbeitermittelschule wandte sich als Realgymnasium mit Latein, einer modernen Fremdsprache und Darstellender Geometrie an berufstätige Männer und Frauen ab dem 17. Lebensjahr, welche die „Fähigkeiten und Anlagen“ hatten, die Matura in viereinhalb Jahren nachzumachen. „Was sie dabei an Mühen und Arbeiten auf sich nehmen müssen, ist viel. Jeden Abend von Montag bis Freitag heißt es, von 18.40 bis 22.10 Uhr, brav auf der Schulbank zu sitzen und den Vorträgen der Lehrer zu folgen. Die wöchentliche Stundenanzahl beträgt in allen neun Halbjahrslehrgängen 20, bzw. mit den fallweisen Übungsstunden am Samstagnachmittag 21“, stellte Direktor Fink fest.

## Vorwürfe gegen die Qualität der Arbeitermittelschule

Als neuer Schultyp hatte die Innsbrucker Arbeitermittelschule mit zahlreichen Vorurteilen zu kämpfen. Direktor Fink sprach von Gleichgültigkeit, Ablehnung und sogar „offener Feindschaft“: „Ist es nicht erschütternd, wenn von 34 Abiturienten 18 mitteilten, daß ihr Dienstgeber ihrem Studium ablehnend gegenüber stand?“

Besondere Zweifel gab es hinsichtlich der Ausbildungsqualität der Schule, der Tiroler Schulpolitik war daran gelegen, dass eine Matura nur einem kleinen Kreis von Menschen vorbehalten sein sollte. So verwundert es nicht, dass bis 1960 nur 118 MaturantInnen die Arbeitermittelschule verließen. 56 Prozent der Studierenden kamen zu diesem Zeitpunkt aus dem Angestelltenbereich, 39 Prozent waren ArbeiterInnen.

Besonders negativ gesehen wurden SchülerInnen von Tagesschulen, die an die Arbeitermittelschule wechseln wollten. Sie wurden als „Fluchtschüler“, „versagende Mittelschüler“ oder „abgebrochene Gymnasiasten“ bezeichnet und hatten mit besonderer Aufsicht und Strenge zu rechnen. Auch bei einem erfolgreichen Abschluss von Klassen an einer Mittelschule mussten sie in den untersten Semestern beginnen. Direktor Fink lag viel daran, den Vorwurf seiner Vorgesetzten zu entkräften, dass die Arbeitermittelschule ein Refugium für Gescheiterte des ersten Bildungsweges wäre. Die Studierenden der Arbeitermittelschule mussten in all jenen Fächern, die in einzelnen Semestern abgeschlossen werden konnten, zu einer gesonderten Abschlussprüfung antreten, bei der der gesamte Lehrstoff abgefragt wurde. „Die Reifeprüfung der Arbeitermittelschule umfaßt somit eigentlich alle Fächer, was sonst bei keiner allgemein bildenden Mittelschule der Fall ist“, betonte Direktor Fink. Erst 1997 wurden die Abschlussprüfungen abgeschafft. Sein Bildungsverständnis fasste Karl Fink so zusammen:

„Der Blick wird frei und offen, der Geist für alles Schöne der Welt aufgeschlossen. Was aber wäre für einen, dem Erziehung und Belehrung heilige Aufgabe ist, höher zu schätzen als die Tatsache, daß es hier gelungen ist, begabte Menschen freier und aufrechter zu machen, daß es gelungen ist, Talenten, die sonst unerweckt geblieben wären, zum Durchbruch verholfen zu haben. Wenn das Wort ‚Freie Bahn dem Tüchtigen!‘ nicht nur bloßer Schall sein soll, dann muß die Höherbildung und Entfaltung der Menschen höchstes Gebot moderner Volksbildung und staatsbürgerlicher Erziehung bleiben. Solchen Idealen zu dienen, haben sich die Arbeitermittelschulen Österreichs und damit auch die Innsbrucker Schule als Ziel gesetzt. Die Abgänger dieser Schule mögen die besten Beweise der Richtigkeit dieses Zieles sein.“

## Das „Gelenkte Privatistenstudium“ mit „nachhelfendem Unterricht“

Mit finanzieller Unterstützung der Arbeiterkammer Vorarlberg führte Direktor Fink 1950 das „Gelenkte Privatistenstudium“ als ersten Schulversuch dieser Art in Österreich ein. Der Begriff „Privatist“ wurde deshalb gewählt, weil die Vorarlberger Studierenden ein nicht öffentliches Studium betrieben. Das Privatistenstudium an der Innsbrucker Arbeitermittelschule mit der Außenstelle Feldkirch war durch drei Elemente gekennzeichnet: Selbststudium, Beratung durch die Innsbrucker FachbetreuerInnen und „nachhelfenden Unterricht“ in den Hauptfächern durch Vorarlberger GymnasiallehrerInnen. Obwohl das Modell ursprünglich für VorarlbergerInnen entwickelt wurde, konnten in späteren Jahren auch TirolerInnen oder Personen aus anderen Bundesländern, ja selbst aus dem Ausland, ins „Privatistenstudium“ übertreten, wenn sie aus berücksichtigungswürdigen Gründen den Unterricht in Innsbruck nicht regelmäßig besuchen konnten. Die Vorarlberger Studierenden legten ihre Semesterprüfungen einmal in Feldkirch in den Räumen der Arbeiterkammer und einmal an der Stammanstalt in Innsbruck ab.

## Bröckelnde Mauern und brandgefährliche Öfen: Die Unterrichtsräume

Die Raumsituation war jahrzehntelang eine Quelle der Unbill für die Arbeitermittelschule, die seit 1946 im Akademischen Gymnasium in der Angerzellgasse untergebracht war. Die „Direktionskanzlei“ war gerade neun Quadratmeter groß und in einem abgenutzten ehemaligen Dienstbotenzimmer untergebracht. Ein eigenes Konferenzzimmer stand dem Lehrkörper nicht zur Verfügung. Die Rückübersiedlung der Schule ins Bundesrealgymnasium Adolf-Pichler-Platz 1957 verbesserte die prekäre Lage keineswegs. In einigen Zimmern bestand die Gefahr, dass Mauerteile herabbrachen. Zur Beheizung standen nur alte eiserne Öfen bereit, die bis zur Installierung einer Zentralheizung 1974 wiederholt eine Brandgefahr heraufbeschworen. Um die Unterrichtsräume wenigstens halbwegs in Schuss zu bringen, stellten Stadt Innsbruck, Land Tirol und Arbeiterkammer Tirol 50.000 Schilling zur Verfügung. Erst 1984 stand der Schule ein eigenes Konferenzzimmer zur Verfügung, nachdem ein Klassenzimmer adaptiert worden war.

## Hohes Schulgeld bis zur Verstaatlichung als Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium für Berufstätige

Das Hauptproblem blieb aber weiterhin die Frage der Finanzierung des Schulbetriebs und der damit in Zusammenhang stehende Kampf um die Verstaatlichung. Schulerhalter war der Verein Volkshochschule. Viele Jahre trug die Tiroler Arbeiterkammer die finanzielle Hauptlast, bis endlich auch die Tiroler Landesregierung den gleichen Beitrag wie die Arbeiterkammer zur Verfügung stellte. Nennenswerte Unterstützung leistete auch die Stadt Innsbruck. Sehr zurückhaltend zeigte sich das Unterrichtsministerium, das der Arbeitermittelschule erst 1952 mit der Übernahme der Gehälter von zwei Lehrern finanzielle Hilfe zukommen ließ. Erst ab 1961 kam der Bund nach und nach für die Kosten von immer mehr Lehrkräften auf, bis er 1965 mit Ausnahme des Direktorpostens die Löhne des gesamten Lehrkörpers bestritt.

Die lange Zeit mangelnde materielle Unterstützung der Innsbrucker Arbeitermittelschule belastete die Studierenden, da gerade in Zeiten sozialer Not und niedriger Löhne ein besonders hohes Schulgeld eingehoben werden musste. „Die prekäre Lage der Arbeitermittelschule war oft so, daß die Anstalt die Schüler um Vorschüsse auf das Schulgeld betteln mußte, um die Lehrer bezahlen zu können“, berichtete die Tiroler Tageszeitung. Die Arbeiterkammer stellte 1963 fest: „Die Zahlung des Schulgeldes hält besonders die Lehrlinge und viele junge Arbeiter und Angestellte vom Schulbesuch ab, weil diese zusätzlichen Schulkosten den Arbeitnehmerhaushalt belasten.“

Auf eine Einhebung des Schulgeldes konnte erst 1964 verzichtet werden, allerdings musste weiterhin ein Lehrmittelbeitrag von 100 Schilling pro Semester entrichtet werden. Diese Summe entsprach immer noch nahezu dem Doppelten dessen, was Studierende anderer Arbeitermittelschulen in Österreich pro Semester an Schulgeld aufbringen hatten müssen.

Zusätzliche Brisanz erhielt die Finanzierungsfrage aus der Sicht der Lehrenden, da ihre Entlohnung zunächst nur die Hälfte und dann zwei Drittel eines Bundeslehrers ausmachte, zudem wurden statt der früher üblichen 13 Monatsgehälter nur zehn ausbezahlt. Die Arbeit der Direktion und der meisten Lehrkräfte erfolgte neben ihrer Tätigkeit als Bundeslehrer an anderen Anstalten und ohne Einrechnung in ihre Pensionsgrundlage. Auch die günstige Umrechnung von drei Unterrichtsstunden am Abend, die fünf Unterrichtsstunden während des Tages entsprachen, galt nur an staatlichen Abendschulen. Die ganze Problematik der unsicheren Existenz der Arbeitermittelschule bringt ein Bericht der Arbeiterkammer aus dem Jahr 1957 zum Vorschein:

„Die Arbeitermittelschule Innsbruck, eine Neugründung aus dem Jahre 1945, wird im Vergleich zu den Arbeitermittelschulen in Wien, Linz und Graz vom Bundesministerium für Unterricht besonders stiefmütterlich behandelt. Während in Linz und Graz die Arbeitermittelschulen zur Gänze vom Bund erhalten werden, erhält Innsbruck von insgesamt 29 Lehrkräften lediglich zwei Lehrkräfte vom Bund gezahlt, und nicht einmal der Leiter der Schule, Prof. Dr. Fink, ist hierfür freigestellt. Außerdem muß die Schule durch ungenügende Subventionen aufrechterhalten werden, so daß die an der Schule tätigen Lehrkräfte unter dem Wochenstundensatz des Erlasses des Unterrichtsministeriums entschädigt werden. Trotzdem ergeben sich auch weitgehende Belastungen für die Schüler, da in Innsbruck seit 1950 monatlich ein Schulgeld von 50 S, das im Jahre 1957 auf 70 S erhöht wird, zu bezahlen ist, in Linz und Graz jedoch nur 9 S monatlich.“

Eine generelle Lösung des Finanzierungsproblems und die Sicherung des Weiterbestandes der Innsbrucker Arbeitermittelschule setzte ihre Übernahme durch den Bund voraus. Mit der Schulreformgesetzgebung von 1962 wurde die Arbeitermittelschule offiziell als Sonderform der Allgemeinbildenden Höheren Schulen in das Schulorganisationsgesetz aufgenommen und erhielt einen neuen Namen: Gymnasium und Realgymnasium für Berufstätige. Am 1. Jänner 1966 war das Ziel endlich erreicht und die Schule kam in die Obhut des Staates als Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium für Berufstätige. Seine beiden Schultypen waren sprachlich und mathematisch-naturwissenschaftlich ausgerichtet, die Wahl musste im zweiten Semester getroffen werden. Eine Veränderung erfolgte erst im Schuljahr 1989/90 mit einer Erweiterung auf drei Schultypen ab dem siebten Semester: Gymnasium mit Latein, Musik und Bildender Kunst, Realgymnasium mit Französisch oder Darstellender Geometrie und Wirtschaftskundliches Realgymnasium mit den Schwerpunkten Informatik und Ökonomie.

## Die Pensionierung von Direktor Karl Fink

Karl Fink leistete in seiner fast 33-jährigen Amtszeit als Direktor ein gewaltiges Ausmaß an Gratisarbeit für die Schule, viele Jahre wurde ihm seine Leitungstätigkeit nur teilweise angerechnet, sodass er neben seinen Aufgaben als Direktor viele

Stunden unterrichten musste. Zudem erledigte er, für heutige Verhältnisse unvorstellbar, die gesamte Arbeit eines Administrators, ein Posten, der erst 1980 dank Leopold Wagner, dem Nachfolger von Fink, geschaffen werden konnte. Doch nicht nur Karl Fink lebte für die Schule. Bis 1965 übte seine Frau Margaretha praktisch die Funktion einer Sekretärin aus. Sie arbeitete umsonst, erledigte den gesamten Schriftverkehr und tippte auch die Lernunterlagen für die PrivatistInnen.

Direktor Hofrat Karl Fink wurde 1970 mit dem Verdienstkreuz des Landes Tirol ausgezeichnet, 1975 mit dem Förderungspreis für Erwachsenenbildung; 1979 erhielt er das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich; die Stadt Innsbruck ehrte ihn mit dem Ehrenkreuz der Stadt. Am 31. Dezember 1979 ging Karl Fink in Pension. 2005 verstarb er in Innsbruck.

